

SCHRIFTENSCHAU

ADAMSON, JOY: *Born Free – A Lioness of two Worlds*. 7. Aufl. Collins Harvill Press, London, 1960. Preis 25 s net. **Frei geboren**. 2. Aufl., Hoffmann & Campe, Hamburg 1960, 236 S., 34 Photos, 14,80 DM.

In der Geschichte des Tierbuches schien das CRISLERSche Wolfsbuch (Referat „Arctic Wild“, Bd. XXV, S. 181) eine Sonderstellung einzunehmen; um so überraschender ist das fast gleichzeitige Erscheinen dieses ebenbürtigen Löwenbuches. Zwischen beiden Büchern besteht eine enge Verwandtschaft, wenn auch die klimatischen Gegebenheiten, arktische Tundra/tropisches Afrika, denkbar verschieden sind. Hier wie dort leben Raubtiere in zwei Welten, sie verbringen ihre Kindheit in der Obhut eines Ehepaares, und haben mit dem Selbständigwerden freien Zutritt in den natürlichen Lebensraum, wo sie Kontakt mit wildlebenden Artgenossen aufnehmen, ohne die Bindung an die Menschen aufzugeben. Das Vertrauen zwischen Mensch und Raubtier war schon im Falle Mensch/Wolf erstaunlich, aber doch durch unsere Erfahrung mit dem Hund nicht in dem Maße verblüffend wie hier zwischen Mensch und Löwin. Wie bedingungslos das Zutrauen zur Löwin Elsa noch dann sein durfte, als in ihrem Leben schon gemeinsames Baden mit den ADAMSONS am Rudolph-See abwechselte mit dem Anschluß an wildlebende Löwen und mit nächtlichen Liebesabenteuern, sei hier nur dadurch gekennzeichnet, daß sie sich im Zelt auch fremden Besuchern gegenüber wie ein gesitteter Haushund verhielt. Dabei kam keinerlei „Dressur“ zur Anwendung, allein die verständige und liebevolle Behandlung des Tieres genügte, um es in das Zelt- und Wanderleben des Wildhüter-Ehepaares einzufügen. Welche erheblichen Opfer von den ADAMSONS für diesen Erfolg zu bringen waren (Verzicht auf Jahresurlaub u. a.), muß der Leser mehr erraten, als daß es im Buch betont wird. Die Löwin machte lange Tagesmärsche mit, die für das Tier noch anstrengender als für die Menschen waren; sie hatte bei Autofahrten ihren selbstgewählten Platz auf dem Verdeck des Lastwagens, sie wurde beim Angeln und auf der Jagd ein interessierter Begleiter, der das Apportieren der Beute freiwillig erlernte. Als sich die ADAMSONS entschlossen, die Löwin aus dem Doppel-Dasein heraus in ein endgültiges Wildleben zu entlassen, waren die Schwierigkeiten unerwartet groß. Der erste Aussetzungsversuch in einem wildreichen Hochgebirge mißglückte aus klimatischen Gründen. Der zweite Versuch gelingt, die Löwin wird in ein Rudel wilder Löwen aufgenommen. In größeren Zeitabständen überzeugen sich die ADAMSONS vom Wohlbefinden ihrer Löwin, und erschütternd ist bei jedem Wiedersehen deren stürmische Freude. Das Buch bringt eine Fülle von Neuem zur Biologie des Löwen, über Lernfähigkeit wie über das Reifen ererbter Verhaltensformen. Die Verfasserin, eine geborene Österreicherin, schreibt in einem prägnanten, humorvollen Stil, der frei von Pathos und Sentimentalität, ihr ernstes, warmherziges Verantwortungsgefühl dem Tier gegenüber fühlbar macht. Die überreiche Bildausstattung ist hervorragend schön.

K. ZIMMERMANN, Berlin

CHALES DE BEAULIEU, F.: *Vollblut*. Kornett Verlag, Verden/Aller, 1960. 289 S., 280 Abb. 29,80 DM.

Die Kenntnis des englischen Vollblutpferdes ist für den Leserkreis dieser Zeitschrift nicht ohne Interesse: Eine wenigstens 25 Generationen lang unter Berücksichtigung des eines Merkmals „Schnelligkeit“ gezüchtete Inzuchttrasse kann Material für viele Fragen bieten: Vererbung und Inzucht, Domestikationserscheinungen, Verlust von Wild-Charakteren, anatomische, physiologische, psychische Eigentümlichkeiten. Da seit Jahrzehnten in Deutschland kein Buch über Vollblut geschrieben wurde, erwartet man von dem Autor, der seit 40 Jahren Manager im deutschen Rennsport ist, manches Neue. – Nichts davon! Es handelt sich um eine Werbeschrift, die dem in Deutschland wenig populären Galopp-Rennsport neue Freunde gewinnen will. Deshalb ist der größte Teil des Buches wohl absichtlich unkritisch geschrieben; die Ausführungen über das Sportliche sind breit und erschöpfend. Leider merkt der Autor aber wohl nicht, daß das merkwürdige Gebrauchsdeutsch und der Slang einer fast ausgestorbenen klei-

nen Gesellschaftsschicht viele Menschen, die am Pferd Freude und Interesse haben, mehr abstößt als anzieht. Es betrübt zu sehen, daß von dem Bemühen so vieler Fachkundiger, den nicht einfachen Problemen der Pferdezucht durch die Wissenschaft zu helfen, so wenig hängen geblieben ist, und daß nach wie vor Halbwissen unter Redensarten versteckt wird. Freilich versucht es der Autor auch nicht, einen Gedanken durchzuführen, ja, er ist oft bemüht, das Gegenteil dessen zu beweisen, was er selbst einige Seiten vorher behauptet hat. Sicherlich sollten wir uns im Rahmen des Naturschutzes bemühen, das vom Aussterben bedrohte Pferd zu erhalten, besonders auch die interessanten Rassen, vorweg das Vollblut. Da der Autor aber über den Gesichtskreis der Rennbahn wenig hinaussieht und offenbar weder sonst vom Pferde noch von anderen Tieren, noch auch wohl von den einschlägigen Interessen der Menschen dieser Zeit eine deutlichere Vorstellung hat, stellt er Forderungen auf, wie die einer besonderen großzügigen staatlichen Förderung der Vollblutzucht, für die er kaum die Unterstützung aller Freunde der Tiere und des Pferdes finden dürfte. – Der Autor will die ältere Literatur über Vollblutzucht vor dem Vergessen bewahren; doch fehlt dem Literaturverzeichnis die wissenschaftliche Literatur. Die vielen Bilder betreffen zumeist Sportaufnahmen herkömmlicher Art sowie gekannte Pferde und Menschen der Vollblutzucht.

W. KOCH, München

Der Flug der Tiere. Senckenberg Buch, mit Beiträgen von Dr. H. Felten, Dr. E. Franz, Dr. W. Klausewitz, Dr. O. Kraus, Prof. Dr. R. Mertens, Dr. J. Steinbacher, und Dr. W. Struve. Herausgegeben im Auftrage der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft durch Dr. H. Schmidt, Frankfurt a. M. 1960. 164 S., 147 Abb., Ln. 8,50 DM.

Anlässlich der 50-Jahr-Feier der ILA (Internationale Luftfahrtausstellung) veranstaltete die SENCKENBERGISCHE Naturforschende Gesellschaft eine Sonderschau „Der Flug der Tiere“. Gleichzeitig erschien ein Sonderheft der Zeitschrift „Natur und Volk“ zum gleichen Thema. Die Aufsätze dieses Heftes, verfaßt von den Abteilungsleitern des SENCKENBERG-Museums, erscheinen nun in erweiterter und umgearbeiteter Form als sehr ansprechendes Buch im Verlag W. KRAMER.

Gegenüber ähnlichen Publikationen zeichnet sich dies Buch durch Einbeziehung der Fossilformen (STRUVE) aus. Morphologie der Fluganpassung, Physiologie, Flugtypen und biologische Besonderheiten fliegender Tiere sind gleichermaßen berücksichtigt. Umfangmäßig stehen natürlich die Beiträge über Insekten (FRANZ) und Vögel (J. STEINBACHER) im Vordergrund. Aber die Abschnitte über Säugetiere (FELTEN), Amphibien und Reptilien (MERTENS) und fliegende Tiere des Wassers (KLAUSEWITZ) zeichnen sich durch besonders wertvolle eigene Beobachtungen der Verf. aus. Das Buch ist verständlich und lesbar geschrieben und wohl in erster Linie für den interessierten Laien gedacht. Daneben bietet es aber auch dem Biologen manche Anregung. Die ganz hervorragenden Bilder, darunter besonders die schönen Naturaufnahmen von WISSENBACH, verdienen besondere Anerkennung.

D. STARCK, Frankfurt a. M.

FREYE, H. A. und H.: **Die Hausmaus.** Neue Brehm-Bücherei Nr. 268. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, 1960. 104 S., 38 Abb., 4,50 DM.

Daß das bekannteste Nagetier so spät in dieser vorbildlichen Reihe erschien, lag zweifellos an der vielseitigen Rolle, die es in der menschlichen Geschichte, in der biologischen und medizinischen Forschung und in der Schädlingsbekämpfung spielt. Aus der unübersehbaren Fülle der daraus resultierenden Hausmaus-Literatur einen wohlabgewogenen Extrakt zu liefern, kam deshalb einer Sisyphus-Arbeit gleich, für die man den Autoren nur Dank und Anerkennung zollen kann. Man muß ihnen auch bescheinigen, daß es ihnen gut gelungen ist, mit der Fülle der Gesichtspunkte fertig zu werden und ein erstaunlich vollständiges Konterfei zu bieten, das mit einer tabellarischen Übersicht aller wichtigen Daten schließt. Zu kurz gekommen sind allerdings die gerade bei dieser Art so wichtigen Kapitel Genetik und Bekämpfung. Im Abschnitt Krankheitsüberträger fehlen neuere Befunde (Tollwut, Coriomeningitis etc.), im systematischen Teil nicht nur ein Bestimmungsschlüssel der Murinae, sondern sogar die übliche Karte mit Eintragungen der erwähnten Unterarten, die gerade hier zum Verständnis des Textes unentbehrlich war. Bei der Fülle des gerade bei dieser Art verfügbaren Materials hätte die Bildauswahl überhaupt sorgfältiger sein können; den taxonomisch wichtigen Schneidezahn sieht man gar nicht, die Molaren nur von der Seite beim

Nestling. Manche im Text genannten Autoren sucht man im Literaturverzeichnis vergebens. Im Interesse des in der Einleitung angesprochenen „interessierten Laien“ sollten in der 2. Auflage auch ungebräuchliche Fachausdrücke (z. B. Leer-, Hüft-, Grimmdarm) vermieden und andere (z. B. Sehen in Zerstreungskreisen) erklärt werden. Gerade dieser Leserkreis sollte entsprechend der einleitend gemachten Verheißung auch mehr über die biologische Bedeutung der mitgeteilten Befunde erfahren. Auch eine stilistische Überarbeitung würde den Text allgemeinverständlicher machen, und ein Bildtitel wie „Mutterglück bei *Mus musculus*“ gehört wohl nicht in ein Buch dieses Niveaus.

F. FRANK, Oldenburg i. O.

KLUG, HERBERT: **Hormone**. Die Neue Brehm-Bücherei, H. 262; A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt, 1960. 139 S., 42 Abb. 6.— DM.

Seit über 100 Jahren wird die Erforschung der Hormone betrieben. Sie hat sich inzwischen zu einer Wissenschaft entwickelt, die in der Medizin eine wichtige Rolle spielt und wie kaum eine andere Forschungsrichtung eng mit der Biologie und der Chemie verbunden ist. Diese Zusammenhänge werden in dem Brehm-Heft besonders deutlich zum Ausdruck gebracht. Wenn auch die Kenntnisse der Hormone des Menschen und damit seine innere Sekretion im Vordergrund stehen, so wird doch immer wieder auf die Verhältnisse beim Tier, und nicht nur beim Säugetier, hingewiesen. Ein Kapitel am Ende des Heftes behandelt die Hormone bei den Wirbellosen, vor allem die der in dieser Beziehung recht gut erforschten Insekten. Der Hauptteil des Buches ist naturgemäß denjenigen Hormonen gewidmet, die für den Menschen von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dabei wird in gleicher Ausführlichkeit der histologische Aufbau der Drüsen, die Wirkung der Hormone, ihre chemische Zusammensetzung sowie die Bedeutung von Über- oder Unterfunktionen dieser endokrinen Drüsen dargestellt. Immer wieder wird auf übergeordnete Regulationssysteme hingewiesen, wie auch auf die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Drüsen. Neben den eigentlichen, den Drüsenhormonen werden von den sog. Gewebshormonen Sekretin, Acetylcholin und Histamin knapp aber inhaltsreich besprochen. 3 Seiten Literaturangaben und ein ausführliches Sachverzeichnis lassen das Brehm-Heft neben der klaren Gliederung zu einer wertvollen Arbeitsunterlage werden.

U. SIERTS-ROTH, Hamburg

KNAUS, WERNER: **Das Gamswild**. Seine Naturgeschichte, Krankheiten, Hege und Jagd. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1960. 188 S., 98 Abb., 28,— DM.

Kaum einer zweiten Tierart wurden so viele Monographien gewidmet wie der Gemse, *Rupicapra rupicapra*; (KELLER 1885, HAUBER 1924, ZEDWITZ 1937, COUTURIER 1938 und FUSCHLBERGER 1955). Dennoch ist auch das vorliegende Buch von WERNER KNAUS, dem Landesjägermeister für Kärnten (Österr.), keine Wiederholung seiner Vorläufer, sondern deren wertvolle Ergänzung. Der Verfasser ist ein erfahrener Gamsjäger und hat daher seine Kenntnisse in erster Linie den interessierten Waidmännern zugeeignet. Zur Abrundung seines übermittelten Wissens hat er im 1. Teil des Buches unter Zitierung von R. AMON, Graz, die Naturgeschichte, Vorgeschichte, Stammesgeschichte und Geschichte der Gemse behandelt. Nach Aufzählung der von HALTENORTH und TRENSE angeführten zehn Unterarten wird auf die Geschichte der verschiedenen, mit der Gemse zusammenhängenden Namen eingegangen. Sodann folgt eine ausführliche Beschreibung der Gemse, ihrer Erscheinung, Körpermaße, Gewichte, Farbe, Behaarung, Zähne, Augen, Brunftfeige, Läufe, Losung, ihres Verdauungstraktes, des Alters, des Geruch-, Gesichts- und Gehörsinnes, der Stimme, Gangarten und der Äsung. Eingehend wird die Zusammensetzung der Äsungspflanzen wie Gräser, Kleearten und anderer Pflanzen dargelegt. Die Tragzeit wird mit 180 bis 190 Tagen, Zwillinge als selten angegeben. Von den Lebensgewohnheiten werden die Eigenheiten des Kitzes, die Rudelbildung, der Tagtiercharakter der Gemse, das Umherwechseln, das „Haberlmachen“, Flehmen und die Wanderungen behandelt. Ein besonderes Kapitel ist der Kruckenbildung und den Hauthörnern gewidmet. Sehr ausführliche Behandlung erfährt die Geschlechtsreife und Brunft, wobei die frühe Gravidität (1½ Jahre) hervorgehoben wird. Dann wird noch die Umwelt der Gemse geschildert und die Entwicklung des „Bestandes“ an Beispielen erörtert.

Der 2. Teil enthält die Infektionskrankheiten, wie Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Tuberkulose, Verwerfen, Gamsblindheit, Warzengeschwulst, ferner die paratuberculären Erkrankungen wie Magen- und Darmwürmer, Leberegel, Kokzidien, Lungenwürmer, Eingeweidewürmer, Sarcopes, Hautparasiten, Dasselfliegen usw. Im 3. Teil wird in sehr ausführlicher

Weise die Hege besprochen, u. a. die Wilddichte und das Geschlechtsverhältnis, wobei das Verhältnis 1:1 als ausgeglichener Bestand angesehen wird. Als Altersgrenze werden 20 Lebensjahre, ausnahmsweise 22 Jahre angegeben. Die Annahme, daß alte Gaisßen schwächere Nachkommenschaft als junge Mütter haben, will der Verfasser nicht gelten lassen, doch sprechen sowohl persönliche Erfahrungen des Rezensenten, als auch objektiv der verschiedene physiologische Zustand von jungen und alten Individuen durchaus dafür. In weiterer Folge wird über Abschlußrichtlinien, Reviergröße, Schußzeiten, Fütterung und Salz, dann Revier-einrichtungen, Gamsfeinde, Lawinen, Wilderer, Wintersport und Touristik und über den Berufsjäger berichtet.

Der 4. Teil enthält die Jagd auf Gamsen mit einem Abriss ihrer Geschichte und Entwicklung, ferner die Jagdmethoden, Treibjagd und Pürsch sowie das damit zusammenhängende „Ansprechen“ des Wildes. Bemerkenswert ist eine lichtbildmäßige Gegenüberstellung der Gesichter einer drei- und zwanzigjährigen Gaisß. Es folgen Ausführungen über Schuß- und Pürschzeichen, Anschuß und Nachsuche, Behandlung von Wild und Trophäe, Krucken und deren Bewertung, bisher bekannte beste Kruckenbildungen, die Gemse im Brauchtum und Aberglauben, der Gamsbart und dessen Bindeverfahren. Abschließend wird noch die gesamte Jagdausrüstung wie Optik, Waffen und Munition besprochen. Alles in allem stellt das Buch ein sehr brauchbares Hand- und Nachschlagebuch, in erster Linie für den Waidmann, aber auch für den praktisch arbeitenden Zoologen dar. Daß die Ausstattung vorbildlich ist, bedarf bei einem Parey-Buch keiner besonderen Erwähnung.

E. P. TRATZ, Salzburg

KRALL, PETER: Der gesunde und der kranke Hund. Verlag Paul Parey, Hamburg u. Berlin, 1960. 140 S., 35 Abb., Ln. 12,30 DM.

Das Buch ist für den verantwortungsvollen Hundefreund geschrieben, der wirklich um sein Tier besorgt ist. Die Ratschläge für gesunde Tage sind sehr einleuchtend, weil sie immer begründet werden. Weitaus der größte Teil des Buches ist den verschiedenen Krankheiten vorbehalten. Jeweils nach dem Erscheinungsbild wird die Behandlung beschrieben, sofern sie mit verhältnismäßig einfachen Mitteln vom Hundebesitzer selbst durchgeführt werden kann. Der nötige Besuch des Tierarztes soll keinesfalls verhindert werden – für schwere und lebensgefährliche Krankheiten ist deshalb gar keine Therapieanweisung gegeben. Dem Hundebesitzer, der nicht das Glück hat, in direkter Nachbarschaft mit einem Kleintierspezialisten zu wohnen, kann das kleine Buch bald unentbehrlich werden und es dürfte mithelfen, manches brave Hundetier von einer oft „nicht weiter gefährlichen“, aber dennoch quälenden Erkrankung zu befreien.

U. SIERTS-ROTH, Hamburg

Die „Zeitschrift für Säugetierkunde“ hat in den letzten anderthalb Jahren einen so starken Zustrom von Manuskripten aus dem In- und Ausland erfahren, daß die bisherige Veröffentlichungsweise von vier Heften im Jahr nicht mehr genügt, wenn die Interessen der Säugetierkunde gewahrt bleiben sollen. Herausgeber und Verlag haben sich daher entschlossen, die Zeitschrift mit Beginn des Jahres 1963 zweimonatlich erscheinen zu lassen. Band 28 wird also sechs statt bisher vier Hefte zu je vier Bogen umfassen. Dies hat auch den Vorteil, daß nicht nur die Veröffentlichungsmöglichkeit vermehrt wird, sondern eingehende Arbeiten auch schneller zur Veröffentlichung kommen. In doppelter Hinsicht dürfte damit der Säugetierkunde geholfen sein. Wir nehmen an, daß auch unsere Bezieher diese Verbesserung begrüßen werden.

SCHRIFTFLEITUNG UND VERLAG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftschau 253-256](#)